

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 36 (1954)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Arbeit des Verbandes Schweiz. Kunstseidenfabriken

Im April lud das ad hoc gebildete Comité National Suisse des «Congrès International des Textiles Artificiels et Synthétiques» die Presse ins Kongresshaus Zürich ein, um sie über den vom 31. Mai bis 3. Juni a. e. in Paris stattfindenden, von der Internationalen Chemiefaserindustrie veranstalteten Kongress zu orientieren, an dem dieses Jahr zum erstenmal eine Grosszahl von Produzenten und Verbrauchern der Kunstfasern aus aller Welt zusammenkommen. Die Einführung durch den Präsidenten des Verbandes Schweizerischer Kunstseidenfabriken gab einen kurzen, auch für die Laien voll verständlichen Ueberblick über Wesen und Entwicklung der sogenannten Kunstfasern.

Es ist zu unterscheiden zwischen den Fasern, die aus Lösungen von Holzstoff und von Baumwolle (Linters) hergestellt, oder aber ausgehend von Begleitstoffen der Kohle oder des Erdöls synthetisiert werden. Die Zellulosegruppe hat sich in den zwei ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, die synthetische Gruppe erst seit den Dreissigerjahren zu vielverdrängten Textilfasern entwickelt. Zur ersten Gruppe gehören die sogenannten Viscose, Acetat- und Kupferfasern. Die zweite Gruppe die Synthetica, umfasst bis jetzt Nylon, Perlon, Orlon, Grilon, Terylene etc. Sie weist hauptsächlich grössere Fadenstärke auf.

Jede dieser Fasern hat ihre ganz speziellen Eigenschaften, welche sie für dieses oder jenes Verwendungsbereich geeignet machen. Von den meisten werden, wie bei der Naturseide, endlose Fäden, zusammengefügt aus ebenfalls endlosen feinsten Fibrillen, aber auch kurz geschrittene feine Fasern, wolle- oder baumwollartig, hergestellt. Letztere werden dann wie Wolle oder Baumwolle zusammengesponnen. Mischungen von verschiedenen Fabrikaten im

Gewebe oder im Zusammenspinnen der Fasern (künstliche und synthetische Fasern unter sich oder zusammen mit Naturfasern) ermöglichen die Erreichung verschiedenster Effekte und spezifischer Gebrauchseigenschaften.

Während des Krieges konnten die schweizerischen Kunstseidenfabriken unserer Seidenindustrie mit 90 bis 95 Prozent des Totalbedarfes an Webfäden ausfüllen und den Baumwoll-, Woll- und Schappenspinnereien gut 30 000 kg Zellwolle (Fibrane) täglich liefern.

Ausser der Weberei sind Hauptabnehmer der Kunstfasern die Wirkerei, Strickerei, Bandweberei, die Zwirneri, Strumpffabrikanten und die Schappindustrie. Die aargauische Hutgeflechindustrie (Wohlen) ist für ihre Erzeugnisse interessiert an Spezialitäten wie Crinol (Rosshaarimitation) und Bändchen (künstliches Stroh). Auf dem Gebiet der industriellen Verwendung ist als Grossabnehmer von Rayonne die Autoreifenindustrie zu erwähnen.

Ueber Aufgaben und Struktur des bevorstehenden Kongresses sprach Herr Ch. Gamper, der Vorsitzende des Comité National Suisse. Die Internationale Chemiefaser-Vereinigung umfasst 70 Chemiefaserproduzenten in Belgien, Kanada, Westdeutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich, Spanien, Schweden und der Schweiz. Es sind vor allem die technischen Fortschritte und die wirtschaftliche Entwicklung der Chemiefaserindustrie, die den Entschluss, einen internationalen Kongress abzuhalten, motiviert haben. Seitdem an der Pariser Weltausstellung von 1884 das erste aus künstlicher Seide hergestellte Gewebe gezeigt wurde, haben die Chemiefasern in einem Zeitraum von knapp 70 Jahren hinsichtlich Produktion und Verbrauch den zwei-

ten Platz in der Reihe der Textilien der Welt — nach Baumwolle und vor Wolle — erreicht. Von weniger als 1000 Tonnen um die Jahrhundertwende ist die Produktion auf rund 2 Millionen Tonnen gestiegen.

«Ungewaltige Aenderungen haben sich in dieser Entwicklungszeit vollzogen: der Gedanke, Kunstfasern gleich wie Baumwolle und Wolle in Flockentform herzustellen, schuf die Zellwolle (Fibrane); hochfeste Viscose-Rayonne öffnete sich den Zugang zu technischen Verwendungen (Gewebeeinlagen in Autoreifen u. a.), und es kam die erstaunliche Entwicklung der aus rein chemischer Synthese geborenen Fasern.

Der Kongress ist dem Thema «Die Textilien von morgen» gewidmet. Sein Ziel ist, die Chemiefaserproduzenten, die Arbeiter dieser Textilien, die Konfektionäre und die Vertreter des Handels zusammenzuführen, um die aktuellen Probleme gemeinsam zu behandeln und die gemachten Erfahrungen auszutauschen. Am Kongress werden aber auch Vertreter der Regierungsbehörden der Teilnehmerländer, der offiziellen internationalen Organisationen, der internationalen Berufsorganisationen der Textilindustrie und des Textilhandels, der Hersteller der Ausgangsrohstoffe, der Textilinstitute und -laboratorien, der technischen Lehranstalten und Berufsschulen, der technischen und der Wirtschaftspraxis, sowie der Rundfunk- und des Films teilnehmen. An der Eröffnungsansprache wird Nobelpreisträger Professor Dr. H. Staudinger eine Ansprache über «Makromolekularchemie und die Chemiefasern» halten. Vier öffentliche Vorträge werden von international bekannten Persönlichkeiten gehalten über die Thematik «Ein halbes Jahrhundert Pariser Eleganz», «Textilien in der Bekleidungsindustrie», «Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten der Chemiefasern» und «Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten der Chemiefaserindustrie». Neben diesen öffentlichen Vorträgen werden mehrere Arbeitsitzungen dem Thema des Kongresses gewidmet sein. Die Arbeitsitzungen finden in zwei Gruppen — einer wirtschaftlichen und einer technologischen — statt. Die Referenten sind erste Fachleute, und prominente Persönlichkeiten leiten diese Sitzungen, darunter zwei unserer Landsleute: Professor Dr. E. Honegger, Inhaber des Lehrstuhls für Textilmaschinenbau an der ETH, und Professor Dr. A. Engeler, Direktor der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in St. Gallen. Der Kongress steht unter dem Patronat des Präsidenten der französischen Republik und einem Comité de Patronage, welchem die Vertreter der höchsten Behörden und der Regierung Frankreichs, die in Paris akkreditierten diplomatischen Vertreter der den Kongress organisierenden Länder, also auch der Schweiz, und weitere Würdenträger angehören.

Um die vom Kongress zu erwartenden Anregungen und Erkenntnisse in möglichst weitem Umfang der einheimischen Textilindustrie zugute kommen zu lassen, sind in den einzelnen Ländern nationale Comités gebildet worden, so in der Schweiz das Comité National Suisse, dem massgebende Persönlichkeiten des zuständigen industriellen und wirtschaftlichen Bereiches angehören. Von diesem ersten internationalen Chemiefaserkongress werden zweifellos wertvolle praktische

Aufruf

Seit einigen Jahren konnte während den zirka achtwöchigen Sommerferien einigen österreichischen, erholungsbedürftigen Kindern aus Tuberkulosefamilien ein Ferienaufenthalt in der Schweiz ermöglicht werden. Wir hoffen auch dieses Jahr wiederum eine solche Ferienaktion durchführen zu können. Bereits liegen Anfragen für Ferienplätze aus Oesterreich vor. Die Kinder werden von den Tuberkulose-Fürsorgestellten der österreichischen Gemeinden ausgewählt. Sie sind selber weder krank noch ansteckend. Die Wohn- und Lebensverhältnisse Oesterreichs sind aber vielerorts noch sehr präkar. Ein Erholungsurlaub in der Schweiz kann daher viel dazu beitragen, Erkrankungen zu verhindern und den Gesundheitszustand der Kinder zu konsolidieren. Solche Schweizer Ferien bedeuten somit nicht nur für die kleinen Gäste, sondern auch für deren Familie eine wertvolle Hilfe.

Pflegeeltern, denen es möglich ist, ein Oesterreicherkind im Alter von 6 bis 12 Jahren von zirka Mitte Juli bis Mitte September in ihrem Heim aufzunehmen, möchten dies bitte bald melden an die

Vereinigung «Das Band»
Falkenhöweg 12 a, Bern
Telephon (031) 3 23 53

Erkenntnisse und Vorschläge mit Bezug auf die Verwendung der Chemiefaser ausgehen, die auch für unsere einheimische Textilindustrie von grossem Nutzen sein können. Der Austausch der Erfahrungen der ersten Fachleute der Welt wird für dieses Gebiet erzielten grossen Fortschritte klarmachen und mithelfen, längst überlebte Vorurteile aus dem Wege zu räumen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Fasermischungen, wo gerade Amerika, das Land der Baumwolle, dank seiner Gewohnheit, alle neuen Möglichkeiten unvoreingenommen und mit praktischem Sinn zu prüfen und auszuprobieren, grosse Erfolge erzielt hat. Es gibt keine Faser, auch keine Naturfaser, die für alle Zwecke gleich gut geeignet ist. Jede hat ihre spezifischen Eigenschaften, und die Aufgabe der textilen Verarbeitung liegt darin, durch geeignete Mischung der verschiedenen Fasern das Erzeugnis zu erhalten, das die seiner Zweckbestimmung entsprechenden günstigsten Gebrauchseigenschaften aufweist. Hier steht der schweizerischen Textilindustrie noch ein weites Feld offen. Gleich wie in der Metallurgie die Legierungen, werden im textilen Bereich die Mischungen Fabrikate ermöglichen, die ihrem Endzweck besser dienen können.

Es sei übrigens noch darauf hingewiesen, dass der schweizerischen Textilindustrie eine inländische Produktion an künstlichen und synthetischen Fasern zur Verfügung steht, die im vergangenen Jahre rund 22 000 Tonnen erreichte und etwa 5000 Personen Arbeit gab.

Naturfasern und Chemiefasern sind keine Antagonisten; sie ergänzen sich umso mehr, als die künstlichen und synthetischen Fasern den mit der Zunahme der Bevölkerung ständig wachsenden textilen Bedarf zu decken haben, nachdem die Produktion der Naturfasern nicht in dem entsprechenden Masse gesteigert werden kann. EVA



Oskar Kokoschka und seine «Schule des Sehens»

«Im Sommer 1953 verpflichtete ich mich, jeder, der sich für einen Monat in der Schule des Sehens auf der Hohensalzburg mir anvertraute, das Sehen mit den eigenen Augen zu lehren.» Mit diesen Worten beginnt Kokoschka einen programmatischen Artikel im «Werks» über seine Sommerakademie für bildende Kunst, die Kurse in Malerei, Bildhauerei und Architektur umfasst. Diese Kurse sollen nun zu einer ständigen Institution während der Sommermonate werden, an denen sich Schüler jeden Alters und aus allen Ländern beteiligen können. Berufene Kräfte leiten die Klassen für Bildhauerei und Architektur. Es geht Kokoschka, als Leiter der Klasse für Malerei, nicht in erster Linie darum, Künstler heranzubilden, sondern die intuitiven Kräfte in jedem nicht ganz unbegabten Men-

schens zu wecken und zu fördern, denn er sieht in der Erziehung zum eigenen Sehen ein Mittel der geistigen Bildung und einen Weg zu sich selbst. Nur die Möglichkeit sich selbst zum Ausdruck bringen und sein eigenes Leben gestalten zu können, schafft ein Gegengewicht gegen die Schablonisierung und Gleichschaltung, die als Auswirkungen der Technisierung die menschliche Essenz bedrohen. Kokoschka, dessen Werk einen der eigenwilligsten und entscheidendsten Beiträge zur modernen Kunst darstellt, hat allein schon als Kunstlehrer Wesentliches zu vermitteln, darüber hinaus aber wird er in seiner Sommerakademie durch den engen persönlichen Kontakt zwischen Meister und Schüler und sein undogmatisches, lebendiges Wirken den ganzen Menschen ansprechen und bereichern.

Helfenwollen — Helfenkönnen!

Das Erlebnis einer Samariterin

Heiss brennt die Nachmittagssonne auf die Strassen und Dächer nieder, und wer im Innern der Stadt zuhause ist, denkt mit leisem Neid an die Bewohner der vielen kleinen Einfamilienhäuser mit den hübschen Gärtlein in den Vorortquartieren. Dort sind die schattigen Vorgärten vom Geplauder strickender Frauen und dem fröhlichen Lärm spielender Kinder erfüllt, und es scheint fast, als ob besonders die Kleinen von der Augusthitze gar nichts merkten.

Frau Widmann und Frau Haas, die ältere ihrer beiden Töchter, sind mit Strümpfstopfen beschäftigt und deshalb recht froh, dass sich die jüngere, noch ledige Tochter Vroni den beiden Kindern von Frau Haas, dem 3½-jährigen Dorli und dem 2-jährigen Meili widmet. Die Kleinen sollten eigentlich im Sandhaufen spielen; aber in ihren zersauten Lockenköpfchen steckt heute nichts als Uebermut und Schabernack. Vroni, das von den zwei Wildfängen stürmisch geliebte Gotti,

lebt in beständiger Angst, ihren Schutzbefohlen könnte etwas zustossen. Aber ihre Schwester lacht sie nur aus, wie sie den Kleinen verbietet will, ständig die vier Stufen hohe steinerne Vortreppe, die zur Haustür führt, hinauf- und herunterzurrennen. «Und wenn es stotpernd und hinfällt?» verteidigt sich Vroni. «Dann steht es eben wieder auf!» lautet die trockene Antwort der jungen Mutter, die das wilde Treiben ihrer Mädchen gewohnt ist und sich nicht so leicht erschrecken lässt. Aber kaum hat sie ausgesprochen, da ertönt auch schon von der Treppe her ein durchdringendes Schreien. Die drei Frauen fahren hoch — Vroni erreicht als erste den Unfallort. Klein Meili liegt auf den Knien vor der Treppe, zusammengerückt, die Stirne zu Boden gepresst. In allem Unglück hat es doch sein Schutzensel behütet; denn wäre es nur ein winziges Schrittlein weiter vorn gestolpert, so hätte sein Köpfchen auf der harten Kante der untersten Treppenstufe aufgeschla-

rück. Sie hat oft einen stundenlangen Weg zurückzulegen, und die Last, die sie zu tragen hat, ist nicht leichter geworden; denn sie muss noch allerhand Einkäufe in ihr Dorf hinaufschleppen, aber trotz allem schreitet sie mutig einher, stolz wie eine Königin. Das stille Heldentum ist im Tessin noch nicht ausgestorben, ja unser südlicher Schweizerkanton darf sich sogar rühmen, noch Frauen zu besitzen, die immer können und nie versagen und mit stets neuer, ungeschwächter Kraft Tag für Tag ein Leben ruhig weitertragen, das oft ein Martyrium bedeutet. Die Luganeser Marktfrauen sind nur Vertreterinnen jener verborgenen Heldinnen, die an allen Ecken und Enden des Kantons das Leben meistern, nichts Weichliches an sich haben und eine fast männliche Arbeitskraft entwickeln, so dass man bei ihrem Anblicke an die wundervolle Beschreibung des starken Weibes denken muss, von dem Salomon im Buche der Weisheit so schön spricht.

Nicht umsonst ist der Tessin die Heimat so vieler berühmter Männer, die den Namen der Schweiz bis weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt gemacht haben. Dieses Land hat tapfere Mütter gehabt, die es verstanden, in Abwesenheit der Männer das Familienschifflein zu lenken, die dem Unglück trotzen und voll Ruhe und Heiterkeit dem Familienwesen vorstanden, bis der geliebte Mann wieder zur heimatischen Erde zurück-

kehrte. Diese Frauen scheuten kein Opfer, um dem Mann oder Sohn mit dem Künstlergenie zum Aufstieg zu verhelfen. Oder ist es etwa nicht Heldentum, wenn Frauen in der Abwesenheit der Männer mit Frohsinn und goldenem Humor die Arbeit tun und nie stumpf und lebensmüde werden? Mit wahrhaft philosophischer Weisheit schauen diese einfachen Frauen dem Schmerz und dem Elend in die Augen, mit einem Glauben und einer ganz im Uebernatürlichen verankerten Hoffnung.

Wenn ich an das stille Heldentum der Tessinerin denke, muss ich mich auch meiner guten alten Cecchina erinnern. Woche für Woche stieg sie an der Seite ihres alten Maultieres hinab in die Stadt, um die Produkte der Alpwirtschaft und die Gemüse ihrer Felder zu verkaufen. Mit siebzig Jahren schritt sie noch stolz wie eine Königin neben ihrem Braunen her, dem sie an jeder Seite einen hochbepackten Korb angehängt hatte. Als ich Cecchina zum letzten Mal sah, meinte sie scherzend und kindlich lachend, sie müsse nun auch bald den Bündel schürren, aber solange sie der liebe Gott hier unten lasse, gefalle es ihr ganz gut.

Cecchina hatte keine Angst vor dem letzten grossen Schritt von der Zeit in die Ewigkeit; denn sie war eine tapferere Frau, wie es selten eine gibt. Als ihr Mann starb, blieb sie mit elf Kindern zurück, das letzte noch in den Windeln. Doch sie hat nicht nur mit Hilfe der grösseren Geschwister die Klei-

Tessinerinnen

Heute ist wieder Markttag in Lugano. Da steigen sie wieder herunter aus ihren stillen Tälern, die braunen Tessinerinnen, und frisch, wie ein Bergquell ergiessen sich die muntern Scharen hinein ins kosmopolitische Treiben der Fremdenstadt.

Ich habe Markttag nie geliebt, aber um dieser Weiblein willen scheint es mir der Mühe wert zu sein, Dienstagshinunterzulaufen von meiner kleinen Anhöhe, ins Zentrum der Stadt, denn diese einfachen, natürlichen Menschenkinder erfreuen mir das Herz. Ich gehe hinter ihrem Zoccolgekloppler her und lasche ihm wie lieblicher Musik. Wenn sie mit hochbepacktem «gerlo» frisch, energisch und doch so grazios und elastisch dem Quai entlang schreiten, an den auf- und abtippelnden und tänzelnden Modepuppen vorbei, dann ist es mir, als wie ein frischer Firnehauch, der mit sich fortträgt, was faul ist und morsch an unserer modernen Gesellschaft. Wenn das frische Lachen und lebhaft Diskutieren dieser Kinder der Natur Luganos Gassen und Plätze erfüllt, vergisst man die gemalten Larvengesichter und die vor dem Spiegel einstudierten Mienen der vorüberziehenden Mondänen.

Froh und heiter wie sie gekommen geht die Tessiner Marktfrau wieder in ihr einsames Dorf zu-

A. Br.



gen. Auf den ersten Blick scheint also der Unfall noch glimpflich abgelaufen zu sein. Wie nun Vroni mit einem tröstlichen Zuspruch das Kind aufhebt, sieht sie Blut am Boden. «Nasenbluten» denkt sie und schaut Meieli an. Da gewahrt sie erst, wie dem Kinde ein Bächlein dunkelroten Blutes über die rechte Gesichtshälfte hinunterschiesst, über das Schürzchen fliesst und am Boden ein rasch grösser werdendes Seelein bildet. Vom rechten Auge ist nichts mehr zu sehen... Entsetzt schreien die Mutter und die Grossmutter auf, und Frau Haas häkelt mit einer unbewussten, blitzschnellen Bewegung Dorli, das verständnislos sein entstelltes Schwesterlein anstarrt, die Augen zu. Auch Vroni handelt rein reflexmässig, als sie Meieli mit einer hastigen Bewegung über das blutüberströmte Gesichtlein fährt, vom fürchterlichen Verdacht getrieben, das Auge sei verloren. Wie sie aber durch das unaufhörlich fließende Blutbächlein hindurch das unverletzte Auge erkennt, legt sich ihre erste, unbewusste Angst. Das Ganze hat sich in Sekunden-

schnelle abgespielt, niemand ist fähig gewesen, seine Reaktionen zu kontrollieren. Jetzt aber geschieht etwas Seltsames: Vroni vernimmt durch den wilden Aufruhr ihrer Gedanken hindurch plötzlich und mit aller Deutlichkeit den Befehl: «Du bist ja Samariterin, also hast du die Pflicht, ruhig zu bleiben! Wenn andere den Kopf verlieren, dann hast du umso weniger das Recht dazu!» Und Vroni versteht die Sprache. Entschlossen schiebt sie die schluchzenden Frauen beiseite, trägt das totenbleiche, leise vor sich hin wimmern- de Meieli in die Küche und setzt es auf den Tisch. Frau Haas, die sich dem Beispiel ihrer Schwester folgend, nun auch vom Schrecken erholt, hört vom Hausgang her die mit zitternden Lippen ausgesprochene Bitte des Patientleins: «Muetti hebe!» Rasch tritt sie hinzu und umfasst das Kind, das allein nicht mehr sitzen kann. Noch immer fliesst das Blut unvermindert aus der Wunde, die jetzt nur wenige Millimeter oberhalb des Auges sichtbar wird. Ein glücklicher Zufall will es, dass Vroni zu Beginn des Nachmittags schon einmal ihre Taschena- ptheke gebraucht hat, um Dorli das Knie zu ver- binden. So liegt das Verbandzeug noch immer in der Küche. Vroni entnimmt der kleinen Blech- schachtel eine Verbandspatrone und versucht, die von der Umhüllung zu befreien. Aber es will ihr nicht gelingen, zu sehr zittern ihre Finger. Und je weniger es geht, desto aufgeregter wird sie. Im Ge- danken an das ungehindert ausströmende Blut nimmt die mühsam unterdrückte Angst wieder

überhand. Und siehe, wieder meldet sich die seltsame befehlende Stimme: «Ruhig bleiben! Selbst dein geliebtes Meieli wird nicht grad in der ersten Minute schon verbluten. Also ruhig!» Wieder verschwindet wie durch ein Wunder die Erregung, und Vroni kann nun mit geübten, sichern Händen mit dem Anlegen des Stirnverbandes beginnen. Aber das Blut tropft durch den Verband hindurch unentwegt auf das schon völlig verschmierte Schürzchen. Da genügt das blosse Verbinden nicht. Die Gross- mütter, die in ihrer Angst und erfüllt vom Verlan- gen, auch zu helfen, den ganzen Vorrat an Ver- bandmaterial aus dem Schlafzimmer herbeige- bracht hat, kommt damit gerade recht. Ein mittels zusammengekülltem Verbandstoff und einer elas- tischen Binde angelegter Druckverband bringt end- lich die Blutung zum Stillstand. Frau Haas schaut ihre Schwester dankerfüllt und zugleich unsicher an. «Und jetzt?» scheint ihr Blick zu fragen. Vroni weiss, dass sie nach geleisteter er- ster Hilfe die Verantwortung für den Patienten in berufenerer Hände zu legen hat. «Wasche du das Kind! Ich telefoniere unterdessen dem Arzt.» Meieli, das doch sonst ein unermüdetes Plauder- täschli ist, scheint durch den Schreck die Sprache verloren zu haben. Wie nach einer endlos langen Viertelstunde der Arzt erscheint, spielt es zwar wieder mit seinen Bauklötzen; aber die noch im- mer schneeweissen Lippen können auch jetzt noch nichts anderes formen als ein kaum hörbares: «Muetti hebe!» Während der Arzt behutsam den

KURHAUS Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND

hilft Ihnen mit frischen Alpenkräutern zur Gesundung. Über unsere einzigartigen Kräu- terbädereien gibt Ihnen Prospekt 7 Auskunft.
Bes. M. Freuler, Tel. (085) 8.01.11

Verband löst, suchen seine Augen Vroni. «Sind sie Samariterin?» «Ja!» Da kommt aus seinem Munde das uneingeschränkte, aufrichtige Lob: «Das haben sie gut gemacht!» Heisse Freude durchwallt Vroni. Dank ihrer Kenntnisse aus dem Gebiet der ersten Hilfe ist es ihr möglich gewesen, schwerwiegende Folgen eines Unfalles zu vermeiden. Wie stolz ist sie darauf, helfen zu können! Frau Haas aber steht nachdenklich neben dem Arzt, das frisch verbundene Meieli auf dem Arm. Auch sie hätte doch ihrem Kinde so gerne helfen wollen, aber — Helfenwollen und Helfen können liegen eben manchmal weit auseinander. Nun, Frau Haas hat heute etwas gelernt. Beim nächsten in der Stadt organisierten Samariterkurs ist sie eine der eifrigsten Teilnehmerinnen. Sie weiss nun, wie viel es wert ist, wenn eine Mutter auch angesichts eines Verletzten den Kopf nicht verliert und zu handeln versteht!
L. Widli

Jenny Widler

La maison spécialisée pour l'exécution de tous les articles féminins: soutien-gorge, corsets, lingerie, costumes de bain

Jenny Widler, Stadelhoferstrasse 33, Telefon 24 14 92, Zürich

Bieri Möbel
seit 1912
Fabrik in RUBIGEN 2/Bern

Filliale:
Interlaken
Jungfraustr. 38

Feine Innendekoration

TAPETEN SPÖRRI ZÜRICH
TALACKER TEL. (051) 23 66 60

Schlaflosigkeit

Sie alle, die Sie an nervösen Störungen leiden, wie Herzklopfen, Nervosität, Schlaflosigkeit, an Bluthoch- oder Kreislauf-Beschwerden, nehmen Sie Zuflucht zu «Zellers Herz- und Nerventropfen», dem heilkräftigen, absolut unschädlichen Pflanzenpräparat. - Ein Versuch überzeugt! Fl. 6 Fr. 2.90 u. 6.80, Dragées 6 Fr. 3.40. In Apotheken und Drogerien. Ein Qualitätsprodukt von

Max Zeller Söhne AG Romanshorn
Hersteller pharm. Präparate seit 1864.

DIE FRAU IN KVNST VND KVNSTGEWERBE

Küsnacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
Seestrasse 160. Tel. 91 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Kunstgewerbliche Arbeiten
Ilse Scholl
am Schanzengraben 3
Porzellan, Glas, Leder, Metall, Stoff, Holz u. a. m.
Indiv. UNTERRICHT, AUFTRÄGE
Zürich b. Paradeplatz, Tel. 27 99 67

WEBSCHULE
Frau Jeanne Roth-Ducommun
Kramgasse 10 Bern Tel. 231 48
Dauer des Webkurses 3 Monate
Beginn nach Übereinkunft

India Store
Frau Eva W. Walter, Zürich 1, Telefon 34 55 00
Schollgasse 3
(Seilengasse Limmatquai 46 abzwiegend)
teigt aparte und preiswerte Erzeugnisse indischen Schaffens

Tapeten A.G.
DECORATIONSTOFFE
VORHÄNGE
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30

Zürcher Geschäftsfrauen empfehlen sich

Gesteppte und ungesteppte
Bettüberwürfe
für Eimerbetten ab Fr. 25.—, für Doppelbetten gest. Fr. 98.—, 120.—, 135.—; moderne Dessins u. Farben. Verlangen Sie Muster.
SCHLICHTIG, Bettwaren-Spezialgeschäft
Storchengasse 1, Zürich, Telefon (051) 23 14 09

Nelly Geller - Kunstgewerbe
Neumarkt 6 Zürich 1
Geschmackvolle Geschenke!
Batik - Handdruckstoffe - Tücher - alter und moderner Schmuck - Keramik - Glas - Messing usw.

O. Bösiger, Handarbeiten
Rennweg 40 / Zürich 1
bürgt für Qualität und gediegene Ausführung in Tischdecken, Kissens, Milieux Läufer usw.

Lisa Rhyn - Damensalon
Rennweg 9, neben Rennwegstübeli, 1. St. Telefon Anruf Nr. 25 28 28, lohnt sich in Preis und Qualität
Dauerwellen Fr. 15.— bis 30.—

Spezialgeschäft für
Handschuhe
Krawatten
Strumpfwaren
H. Randon & Cie.
Limmatquai 128, b. Zentrif

Damen- und Kinder-
Schürzen
In allen Grössen und vorzüglicher Passform finden Sie in grosser Auswahl im
Schürzenspezialgeschäft
Louise Gruber, Strehlgasse 2, beim Weinplatz

L. SCHNEWLIN
Rennweg 2 - Zürich - Tel. 23 91 70
SCHIRME - STÜCKE
ÜBERZÜGE - REPARATUREN

Blumengeschäft
z. «Zähringer»
E. Seemann,
Zähringerplatz,
(gegenüber Predigerkirche)
Stets schöne Auswahl in Blumen und Pflanzen.

CREME NEUTRAL
Das unbertoffene Schutz-Reinigungs- und Poliermittel für den gepflegten Haushalt. Eine feine, weiche und zugleich desinfizierende Creme zur hygienischen Behandlung von Möbeln aller Art, Böden wie Saiten, Linoleum oder Gummi, Klaviere, Lederartikel, Autos, Velos, Kranken-, Warte- und Kinderzimmer, WC-Sitzen usw.
Erhältlich in Drogerien oder direkt von **DESINFECTA AG**, Mühlstrasse 100, Zürich

Alle Sorten feinsten Kräutertee und aromatischen Gewürze
erhalten Sie stets frisch im
Spezial-Kräuterhaus
M. Kempfer vorm. F. Ochsner,
Steinlgasse 15, Eingang Paterhofstrasse
Zürich 1, Tel. 27 37 65.

Kitty Zeller Antiquitäten
Zürich 1, Kirchgasse 31

Käsel VORHÄNGE
Ältestes Spezialgeschäft
Massnahmen u. Beratung in Ihrem Heim
Rennweg 23, Zürich, Telefon 23 59 73

10% Rabatt
erhalten Sie gegen Vorweisung dieses Inserates im Spezialgeschäft **Proff**
Haus der Geschenke, Hottingerstr. 48, Zürich 7, Kristall, Porzellan, Keramik, Glas, kompl. Küchen, Haushaltsartikel

Alles für das Kind
Wäsche, Kleider, Kinderwagen, Betten und Spielwaren zu günstigen Preisen
von **Bébéhaus Hottingen**
Zürich 7, Klostbachstrasse 54
Tel. 24 76 77.

Corsets Germaine
Neumarkt 12 Zürich 1
Corsets - Büstenhalter - Bade- und Stranckleider - Pullover - Blusen - Wäsche
Gute Markenartikel

Schuhe Taschen Handschuhe
Paula Sibler
Bleicherweg 9
Maß-Schuhe leicht elegant bequem
Tel. (051) 25 61 47

Frau R. Weber
Apostelstrasse 4 - Tel. 34 13 24
Grosse Auswahl in Wolle, Garn und Mercerle-Artikel.
Anleitung in Stricken und Häkeln.

DAMEN- UND HERRENWÄSCHE
K. Kilian - Brunner
ZÜRICH 8
FORCHSTRASSE 10 TELEFON 24 49 28
FORCHSTRASSE 50 TELEFON 32 75 98

Kunstgerichtetes Handverweben aller Kleiderschäden
Wir sind preiswert und schnell
J. ANDERHUB / Kunstopterei
ZÜRICH Talstrasse 20,
Telefon (051) 25 05 23
LUZERN, Zürichstrasse 26
Telefon (041) 2 32 86

Für den Feinschmecker sind die aus- erlesenen Weine, beste Liqueurs, Kaf- fee, Tee, Schokolade bei
WIDMER & TRÜMPY
Storchengasse 8 - Zürich 1
In grosser Auswahl erhältlich.

Herbold
LEDERWAREN
BAHNHOFSTR. 7 Eingang Henneweg
Das Spezialgeschäft mit den erstaunlichen Preisen

Modes Elen Wegmann
Stets elegante und preiswerte Damen- und Töchterhüte. Umformen zu günstigen Preisen.
Forchstrasse 19, Tel. 32 43 45

Imber ag.
Kühlschrankfabrik
Zürich
Haldenstrasse 27
Telefon 33 13 17

1863 - 1953 * 90 Jahre Erfahrung

Das Spezialgeschäft für komplette Servierbuffetanlagen
Kühvitrienen
Glaceanlagen
Isolierungen und Kühlschränke etc.

Bitte verlangen Sie ein individuelles Projekt mit Kostenberechnung

Hübsche und praktische Geschenke

Arte del Ticino

Kunstgewerbe - Handgewebe

Stampfenbachstr. 42, Zürich, Telefon 28 59 55

Die Hospes vor der Vollendung

Die Hospes — die Schweizerische Fremdenverkehrs- und Internationale Kochkunstausstellung — wird am 14. Mai eröffnet. Die Vorarbeiten dazu sind seit Oktober 1953 im Gange, und seitdem der Schnee weggeschmolzen ist, wachsen die 50 Ausstellungshallen und Pavillons im Eltampo aus dem Boden der Berner Allmend. Schon sind die Glas- und Eisenhallen der PTT nahezu fertig, auch der SBB-Bahnhof geht seiner Vollendung entgegen. Ueberall wird gehämmert, gestrichen und bemalt, und

eine Armee von Gärtnern zaubert liebliche Gartenanlagen aus dem Boden. Noch nie wurde eine internationale Kochkunstausstellung in solchem Ausmasse durchgeführt; aus allen Winkeln der zivilisierten Welt eilen bald einmal die prominentesten Köche und Köchinnen herbei. Dem Problem des Fremdenverkehrs wird ebenfalls grosser Raum eingeräumt. PTT und die SBB setzen alles daran, den schweizerischen Fremdenverkehr sinnfällig darzustellen. So wird die Hospes dem ganzen Volk — und damit sind hier auch die Frauen gemeint — viel des Schönen, Beheldenden und Interessanten zu bieten haben. Einige Kantone stellen in hübsch eingerichteten Kojen Gerichte nach uralten regionalen Rezepten aus. In der literarisch-historischen Schau wird eine Tafel zu bewundern sein, bei der das Silbergeschirr, das anlässlich eines Besuches der Kaiserin Josephine bei den Gnädigen Herren zu Bern verwendet wurde, mit einem Teil eines Sévreservices kombiniert ist, das Napoleon I. in Sévres anfertigen liess, um es einer Berner Patriarchenfamilie zum Geschenk zu machen. Eine Berner Zunfttafel wird auch nicht fehlen, so wenig wie bibliophile Seltenheiten aus dem Gebiete der Gastronomie.

Heimkehr

Cläre Neumann

Wie ein aus tausend Facetten funkender riesiger Edelstein liegt der Vierwaldstättersee an sonnigen Frühlingstagen in der kostbaren Fassung seiner tieferen Berge. An den geschützteren Uferstreifen ist es warm wie im Sommer, nur hin und wieder streicht ein kühler Hauch über das Wasser und lässt aufblitzen zum Bristen, Bauen und Urtrost, die noch immer eine Schneekappe tragen.

Ich stand als müssige Touristin an der Schifflände des Gersauer Ufers und wartete auf den Dampfer von Luzern, ob er mir vielleicht den längst versprochenen Besuch einiger Freunde brachte. Die Saison hatte kaum angefangen; so warteten ausser mir nur ein paar sonnengebräunte Engländer, ein geistlicher Herr, zwei, drei Hotelportiers und einige Angestellte des Schifffahrtsdienstes. Auch behäbige Warenblenden lagen da, Säcke und Kisten mancherlei Formats, mit schwarzen Hieroglyphen geheimnisvoll bemalt, und warteten, säuberlich aufeinandergestapelt, auf ihr weiteres Schicksal.

Vor mir standen einige Kinder. An der Hand eines halbwüchsigen Mädchens, es mochte das Kindermädchen sein, ein blondes, etwa vierjähriges Meitli und neben ihm zwei bildschöne dunkelhaarige Buben von vielleicht sieben und acht Jahren. Ruhig stand die Kleine neben ihrer Hüterin, die Brüder aber drohten jeden Moment vor äusserster Spannung zu explodieren. Wie toll gewordene Quirle kreiselten sie über den Landplatz, schossen zur Seestrasse hinauf und, sich fast überschlagend, in einem Tempo wieder herab, das sich jedesmal von neuem fürchtete, sie mit Plumps und Geschrei im Wasser verschwinden zu sehen.

Unser Schiff hatte inzwischen Beckenried am jenseitigen Ufer erreicht, dort einige Minuten ver-

welt und kam nun über den sonnigglitzernden See gemächlich auf uns zu. Jetzt war es um die Quirlbuben endgültig geschehen. Ausser sich vor Aufregung führten sie am Landungsteg zwischen Kisten und Kasten wahre Indianertänze auf. Nur das Meitli vor mir stand regungslos, ohne ein Wort zu sprechen. Etwas verwundert bog ich mich nach vorn, um es anzuschauen. Da sah ich, dass das Kind lächelnde, so strahlend glücklich lächelnde, dass in dem sanften Gesichtlein alle weissen Zähnen blitzten. Und dass die blauen Augen unverwandt an dem Schiff hingen, das sich langsam dem Schwyzer Ufer näherte. Also doch! dachte ich zufrieden.

Näher an der Relling fanden sich unterdessen die zum Aussteigen bereiteten Passagiere zusammen; nicht viele, und meine Freunde fehlten unter den wenigen. Ein paar Touristen waren auch dort, einige Frauen mit Körben und Einkaufstaschen und eine kleine Gruppe lachender und plaudernder Soldaten, die wohl aus dem alljährlichen «Wiederholer» zurückkehrten.

Wen mögen die Kinder erwarten, fragte ich mich, wenn mag die heisse Ungeduld der Knaben, die strahlende Freude der Kleinen gelten?

Erst jetzt, als die Maschinen schon stoppten und das Schiff langsam beidrehte, erblickte ich abseits, dicht am Gelände, noch einen einzelnen Soldaten, einen blonden Mann in den Dreissigern mit ersten blauen Augen im braunen Gesicht. Sollte er —? Aber nein, er lehnte so gleichmütig, so völlig unbeteiligt am Gelände, ohne auch nur eine Miene zu verzeihen, dass da unmöglich ein Zusammenhang bestehen konnte.

Plötzlich jauchzte der eine der Buben hochauf: «Papa, Papa!» und machte Anstalten, sich über alle Hindernisse hinweg auf das Laufbrett zu stürzen, das langsam von der Fähre zum Schiff hinübergeschoben wurde. Im gleichen Moment hoch drüber der ernste Mann im Soldatenrock die Hand und rief, das Gesicht unbewegt wie zuvor, in strengem Ton nur ein einziges Wort: «Zrück!» Also doch! dachte ich zum zweiten Mal.

Der Bub war, als habe er eine Sprungfeder in sich, zurückgeschmetzt und stand nun brav neben Bruder und Schwesterlein. Endlich sass die Laufbretter fest, und die Passagiere verliessen das Schiff. Als er der letzten kam der Soldat. Ruhigen Schrittes trat er auf die Kinder zu, mit immer noch unbewegtem Gesicht. Ich spürte innerlich eine leichte Gereiztheit. Wie ist es mir möglich, dass er so gelassen bleibt, dass er nicht fühlt, wie sehr sich die Kinder auf ihn freuen, fragte ich mich, dass nicht auch er sich freut? Doch jetzt geschah etwas. Während er, immer noch ohne ein einziges Wort zu sprechen, einfach das Mädlein an die eine Hand nahm, den kleineren der Buben an die andere, indes der zweite um alle herumtanzte, ging plötzlich ein eigenes Zucken um seinen Mund. Und aus den ersten Augen brach ein so inniger Strahl väterlicher Liebe und Zärtlichkeit, dass ich betroffen und wie ertappt den Blick rasch abwandte. Doch so kurz war dieses Leuchten gewesen,

welches die meisten zu guten und schönen noch religiösen Weibern. Aber man weiss, wie das beim jungen Volke geht, welches alle Tage eine andere Rechnung macht und immer das am höchsten in Rechnung stellt, was ihm gerade am besten gefällt. Darum war Elsi vor diesen alle Tage weniger sicher, sie sprachen es an auf dem Kirchweg und auf dem Märktweg, und des nachts hocketen sie an sein Fenster, sagten ihm Sprüche her, und wenn sie hintenaus waren, hingen sie wieder von vorn an, aber alles umsonst. Elsi gab auf dem Wege wohl freundlichen Bescheid, aber aus dem Gaden denen vor den Fenstern nie Gehör. Und wenn, wie es im Bernbiet oft geschieht, die Fenster eingeschlagen, die Gaden-türe zertrümmert wurde, so half das seinen Liebhabern durchaus nichts. Entweder schaffte es sich selbst Schutz und räumte das Gaden wieder, oder es stieg durchs Ofenloch in die untere Stube hinab; dorthin folgt kein Klitbub einem Mädchen.

(Fortsetzung folgt)

Wettbewerb

Kennst Du Deine Heimat?

Unter diesem Titel führt das «Schweizer Heimatbücherei»-Werk des Verlages Paul Haupt, Bern, in Verbindung mit fremdenverkehrswerbenden und erzieherischen Stellen, sowie den Schweizer Buchhandlungen einen heimatkundlich-touristischen Wettbewerb durch, der jung und alt zur Teilnahme offen steht und bei dem auch die Preise (Ferienaufenthalte, Rundflüge, Bahnfahrten u. a.) dazu beitragen, unsere Heimat besser kennen zu lernen. Die Wettbewerbsbestimmungen können in jeder Buchhandlung bezogen werden. mp

Aufstrahlen und Verlöschen fast in einem wie beim fallenden Stern am nachtdunkeln Himmel, dass ich, als ich eine Sekunde später erneut hinsah, hätte meinen können, mich geirrt zu haben. Denn schon trug das Gesicht wieder den beherrschten Ausdruck wie vorhin an der Relling.

Für ein paar Schritte die Seestrasse entlang ging ich hinter dem schweigsamen Mann, dem blonden Meitli und den aufgeregt plaudernden Buben her. Dann bog ich, seltsam beglückt, in einen Nebenweg ein.

Für eines Atemzuges Länge hatte ich im Aufglänzen eines Valerauges den schwachen Widerschein jenes Lichtes erkennen dürfen, aus dem wir einst kamen, in das wir zurückkehren werden, wenn in der Stunde unserer Heimkehr der Nachen uns ans jenseitige Ufer trägt.

33 000 Frauen

ungefähr haben laut Bericht des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements im Jahre 1953 das Begehren um kostenlose Wiederaufnahme ins Schweizerbürgerrecht gestellt; davon konnten bis Ende des Jahres 18 178 berücksichtigt werden. Die Zahl wäre wohl noch höher gewesen, wenn nicht einzelne Länder, vorab Frankreich und die Türkei, den Frauen, die wieder Schweizerinnen zu werden wünschten, Schwierigkeiten bereitet hätten.

33 000 Frauen, die Schritte unternommen haben, und oft mit viel Umständen verbunden, um ihre Nationalität wieder zu erlangen, das zählt! Es beweist auch, wie notwendig es war, dass die Frauenverbände, die seit 40 Jahren diese Reform des Bürgerrechtes verlangten, beharrlich blieben und immer wieder darauf zurückkamen.

Dieser Fortschritt sollte in die kantonalen Gesetzgebungen aufgenommen werden. Vor allem die Witwe oder die Geschiedene sollte das Bürgerrecht ihrer Herkunftsgemeinde wiedergewinnen können. Schritte in dieser Richtung sind schon unternommen worden, schon hat sich auch der gleiche Widerstand gezeigt wie beim Schweizer Bürgerrecht. Doch die Frauen geben es nicht auf, einmal ans Ziel zu gelangen. — Wie wären alle diese Verhandlungen leichter und vor allem rascher zu führen, wenn die Frauen selber in den gesetzgebenden und ausführenden Behörden säszen!

Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht

42. Delegiertenversammlung

Samstag, den 22. und Sonntag, 23. Mai 1954, in Basel

Samstag, den 22. Mai, in der Aula des Naturhistorischen Museums, Augustinergasse.

14.30 Uhr: Delegiertenversammlung.

Traktandenliste:

1. Aufruf der Delegierten.
2. Jahresbericht.
3. Resolution des Zentralvorstandes betreffend den Bericht des Bundesrates.
4. Die Frauenbefragung in Basel (Frau Mary Parvacin).
5. Bericht der Kassiererin und Festsetzung des Jahresbeitrages.
6. Bericht der Rechnungsrevisoren.
7. Wahl eines Mitgliedes des Zentralvorstandes.
8. Vorschläge des Zentralvorstandes: a) Unterstützung der Mutterschaftsversicherung; b) Zusammenfassung aller Kräfte zur Erreichung des Zieles unseres Verbandes.
9. Orientierung über den obligatorischen Zivildienst (Frau Maria Aebersold).
10. Verschiedenes.

20.30 Uhr: Zum «Safranzzunft», Gerbergasse.

«D-Frau Haefeli geht u. Bärn»

Sketch von Maria Aebersold, gespielt von dem Stimmrechts-Ensemble. Regie: Rauli Baerliocher.

Sonntag, 23. Mai, im Grossratsaal, Rathaus, Marktplatz 10 Uhr: «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg». Vortrag von Dr. P. von Roten, Advokat-Notar, Regierungsratsathlet von Baron.

11.15 Uhr: «La démocratie suisse et le vote des femmes», Vortrag von Herrn Grossrat Pierre Guinand, Genf.

12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Festsaal des Stadt-Casinos, Barfüsserplatz.

15 Uhr: Rheinfahrt nach Kembs.

Mitteilungen für die Unterkünfte: Wende man sich an Sektion Basel.

Radiosendungen

vom 16. bis 22. Mai 1954

fr. Montag, 17. Mai, 14 Uhr: «Notiers und probiers!» «Die kleine Handarbeit — Die neuzeitliche Ernährung — Der Backkurs — Was möchten Sie wissen?» 19.00: Wilhelm Lichtenberg: «Du und Deine brave Kinder.» — Mittwoch, 19. März, 14 Uhr: Trudy Müller: «Die barmherzige Schwester.» — Freitag, 21. Mai, 14 Uhr: Die halbe Stunde der Frau. 1. Dr. Tina Keller: «Wer kann seelisch helfen?» 2. Elsa Schirmer-Vorbrodt: «De Familietürg», eine Plauderei über den Sonntag. — Samstag, 22. Mai, 17.30 Uhr: Die halbe Stunde der berufstätigen Frau: Die Frauen des Gasteswerbes an der Hospes.

Fernseh-Sendungen

für die Woche vom 16. bis 22. Mai 1954

Alle Tage Tagesschau, 20.30 bis ca. 21.45 Uhr

Sonntag, 16. Mai: Anlässlich der HOSPEs: Tour du monde gastronomique — Schweiz, Volkstheater: «E Gschau» von Emil Balmer, gespielt vom Heimatschutztheater Bern.

Montag, 17. Mai: Picasso als Graphiker: Blick in die Ausstellung im Zürcher Kunsthaus — Kamera auf Reisen: Yang-Tse (Film). — Operetten - Cocktail Mixer: Michael Arco, Zutat: Ingeborg Fanger, Sonja Rogmond, Karl Pistorius und Charly Gorline.

Dienstag, 18. Mai: Eine Tüte geht auf! Wie Menschen, die weniger glücklich sind als wir, den Weg ins Leben finden.

Donnerstag, 20. Mai: Achtung Aufnahme! Ein Photokurs für jedermann — Vorhang auf! «Meine Schwester und ich», Operette von Ralf Benatzky. Es spielen: Ingeborg Wieser, Richard Alexander, Michael Arco, Helmer Burgk und Renate Timm. Leitung: Albert E. Kaiser.

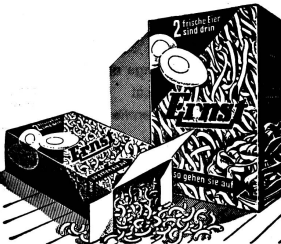
Freitag, 21. Mai: Pieter Bruelgel (Film) — Heilkraft des Meeres (Film) — Die Niuche aus USA (Film).

Samstag, 22. Mai: Urteilen Sie selbst! Vorschau auf kommende Spielfilme. Kommentar: Roman Brodmann — Prisma — unser buntes Fernsehmagazin.

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Ernst Frischeier-Teigwaren!



werden auch Sie begehrt, denn:

Die Besten sind die Billigsten!

Robert Ernst AG, Kradolf

Meisterfrau ansetzte auf Weiberweise, bald mit Zärtlichkeit und bald mit Giftigkeit. Heututage hätte man es kürzer gemacht und nach den Schriften gefragt, absonderlich nach dem Heimatschein, den man hinterlegen müsse, wenn man nicht in der Busse sein wollte; damals dachte man an solche Dinge nicht, und im Bernbiet konnte man sein Lebttag inkognito verweilen, wenn man nicht auf irgendeine absonderliche Weise der Polizei sich bemerkbar machte.

Wie sehr dies auch die Frau verdross, so lähnte es doch ihr Vertrauen nicht, und wenn es sonntags nicht nach Burgdorf auf den Markt konnte, wohin schon damals die Heimiswyler Weiber alle Donnstage gingen, so sandte sie Elsi mit dem, was Verkäufliches bei der Hand war, und Aufträgen, wie das Hauses Bedarf sie forderte. Und Elsi richtete auf treulichste alles aus und war heim, ehe man daran dachte, denn nie ging es in ein Wirtshaus, weder an Märkten noch an Sonntagen, wie ihm auch zugerecht ward von alt und jung. Anfangs meinte man, sein Weigern sei nichts als die übliche Zierei, und fing an, nach Landessitte zu schreissen und zu zerren, aber es half nichts, Elsi blieb standhaft. Man sah es mit Erstaunen; denn ein solch Mädchen, das sich nicht zum Weine schreissen liess, war noch keinem vorgekommen. Am Ende setzte man ab mit Versuchen und kriegte Respekt vor ihm.

Wenn aber einmal die jungen Leute vor einem schönen Mädchen Respekt kriegen, da mag es wohl nach und nach sicher werden vor denen, welche Mädchen wie Blumen betrachten, mit denen man umgehen kann nach Gelüsten. Aber nun erst kommt die herbei, welche ernst machen wollen, welche eine schöne Frau möchten und eine gute. Deren waren nun damals im Heimiswylergraben viele, und sie waren einstimmig der Meinung, dass nicht für jeden eine im Graben selbst zu finden sei. Freilich

14. Mai - 21. Juni BERN HOSPEs 1954 Schweiz. Fremdenverkehrs- u. Internat. Kochkunst-Ausstellung

Schweiz. Fremdenverkehrs- u. Internat. Kochkunst-Ausstellung

Bahnбилlette: Einfach für retour

Zweifel Süssmost naturtrüb

wie frisch ab Presse

Masterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg

Das vornehmste Geschenk

Zu jedem Anlass passend, ist ein künstlerisch sowie heraldisch einwandfrei geschaffenes Familienwappen oder Wappenscheibe. Diskrete Stammbaumnachforschungen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Walter Jäggi Heraldiker

Zürich 3, Fritschistrasse 15

Ich besuche Sie unverzüglich und berate Sie gerne. Erstklassige Referenzen.



25 Jahre Gipfelstube

Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Glopel in der

Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich



„Guets Brot“ „Feini Guetzli“

Saefeldstrasse 110	Tel. 24 77 60
Saefeldstrasse 212	Tel. 24 57 44
Forchstrasse 37	Tel. 23 09 75
Zollikon, Dufourplatz	Tel. 24 96 49
Tee-Room Bahnhofplatz 1	Tel. 23 12 72
Schaffhauserstrasse 18	Tel. 28 78 44
Universitätsstrasse 87	Tel. 28 20 58

KELLER

2 in einer

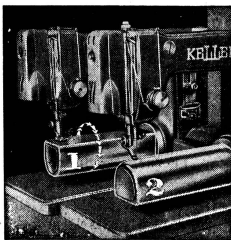
Kennen Sie die neue KELLER-Portable? Sie ist nicht nur eine Nähmaschine, auf der man «auch stopfen kann», sondern als einzige der Welt zugleich eine

Spezial-Stopfmaschine

Sie vereinigt auf idealste Weise die Vorteile der Näh- und Zickzack-Maschinen mit denjenigen der Spezial-Stopfmaschinen dank dem pat. runden, drehbaren Freiarm.

Machen Sie keine Anschaffung, bevor Sie nicht die KELLER gesehen und probiert haben. Die Vorteile sind verblüffend.

Ausgestellt an der Muba: Halle 19, 2. Stock, Stand 6229



Vertreternachweis durch:

Nähmaschinenfabrik

Keller AG., Rorschach

Hauptstrasse 5, Telefon 4 20 82



Von Knöpfen, allerlei Zutaten und Schnittmustern

In unserer gepflegten Mercerie-Abteilung im Parterre finden Sie eine grosse Auswahl an Nähfäden, Nähseide in allen Modifarbtönen und Nähadeln für alle Nähmaschinen-Systeme. Wir führen auch preiswerte Schneiderbüsten, sowie verschiedene Modelle Rockabrunder, Achselpolster, Lagewatten, Armlätter in guten Qualitäten, Unterziehhosen mit und ohne Valenciennes-Spitzen, sowie eine grosse Auswahl in eleganten Knöpfen.

Aus Paris sind farbenprächtige Bänder eingetroffen, die sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuen.

Mercerie im Parterre / Schnittmuster im Parterre

Jelmoli



PIROX L bekämpft auch Blattläuse und Raupen Cortilan gegen Werran

OKTAMUL gegen alle Bodenschädlinge und Ameisen Schneckenkleie **MAAG** schimmelt nicht

Paraderil gegen Schädlinge an Zimmerpflanzen

HEXAVAP gegen alles Ungeziefer im Haus

Nomit gegen Motten

XYLOPHEN SC gegen Holzwurm in Täfer u. Möbeln

DR. R. MAAG AG. DIELSDORF - ZÜRICH

Kinderheime - Homes d'enfants

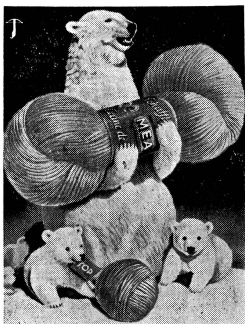
für Ferien, Erholung oder Heilung
pour vacances, convalescence ou guérison

BEATENBERG Kinderheim «Bergkästli», 1200 m. Für Ferien und Erholung der ideale Ort Sonne, Ruhe und Sport bei liebevoller Aufsicht und guter Pflege. Alle Kr.-Kassen, Arztkontrolle, Säuglingsschwester, genügend Personal (Mitgl. des Verbandes Schweizerischer Kinderheime, Hausarzt Herr Dr. med. A. Baer, Bes., Lisely Reass, Kinderpflegerin, Tel. (033) 5 01 06.

SIGRISWIL B.O. 7 23 74 Gepflegte, terrilläre Führung. Gute neuzeitliche Ernährung, Sonnige Lage, Schönste Spaziergänge mit Aussicht auf See u. Berge. Das ganze Jahr offen. Beste Empfehlungen (Mitgl. Schweiz. Kinderheime, Fam. Müller-Schlosser, Kindergärtnerinnen).

SIGRISWIL «Sonnenschein» Kur- und Fastenheim für gross und klein. Fabrikhafte Regenerationskuren mit Kräuterbädern und Wickeln. Eltern und Kinder, auch Säuglinge, finden hier liebevolle Aufnahme. Prima Referenzen. Hausarzt: Dr. Hauberger Tel. (033) 7 35 36. Etsy Müller, diplomierte Rotkreuzschwester.

AESCHI OB SPIEZ 860 m ü. M. Privatkinderheim Das ideale, heimelig eingerichtete Haus für Milieuwechsel und Ferien. Sommer Spielgarten Zentralheizung. Nur bis 10 Kinder im Alter von 3-8 Jahren. Prospekte und Referenzen durch Hilde Müller, Kindergärtnerin.



SCHAFFHAUSER WOLLE

Esge STRÜMPFE

führend in Qualität & Eleganz

Saupe & Gretler, St. Gallen

... das ganze Jahr Schweizerwoche mit Pic-Fin Speisefett

Brautschmuck
Schleier u. Kränze
Wägen Blumen
J.FRIEDR. GUBSER
ZÜRICH 1 / PETERSTR. 20 / TEL. 23 60 70

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Die VERA ist ein erstklassiges Schweizer-Produkt



die Kleinwäsche-Zentrifuge, der Traum jeder Hausfrau

In einer Minute zwingt Sie jeden Tropfen Wasser aus der Wäsche.

Leichte Gewebe können sofort gebügelt werden.

Selbst die empfindlichste Wäsche bleibt völlig unversehrt.

Die VERA kann an jedem Lichtstromstecker angesteckt werden. Keine Installation notwendig.

Die VERA kann überall verwendet werden, im Bad, in der Küche oder der Waschküche.

Leicht zu versorgen, sogar im Küchenschrank.



Preis: Fr. 297.—

Bezugsquellennachweis:

FRITZ STENDEL, BIEL-BIENNE

Technische Neuheiten

Telephon: (032) 2 76 60

Fassungsvermögen: 2 kg Trockengewicht
Kurzschlussankermotor Gewicht 13 kg

Ich interessiere mich unverbindlich für die VERA

NAME:

ADRESSE: